

## Vorwort

Mit ihrer kenntnisreichen Arbeit hat Tomoko Kojima eine Debatte in den Nachbardisziplinen auf originelle Weise für die Erziehungswissenschaft nutzbar gemacht. Am Ende eines zielstrebigem Durchgangs durch die sozial-philosophische, soziologische, politologische, kommunikations- und medienwissenschaftliche Literatur zum Verhältnis von Erziehung und Öffentlichkeit steht eine erziehungswissenschaftlich folgenreiche Einsicht. Es gelte, so schreibt die Autorin, die Analyse von Erziehungsverhältnissen aus einer antagonistischen Sichtweise zu befreien, in der „öffentlich“ und „privat“, „Staat“ und „Gesellschaft“ einander dichotom entgegengesetzt würden. Unter dieser Prämisse könnten vereinseitigend entweder der Staat, oder die Wirtschaft oder die Familie etc. als Orientierung für öffentlich verantwortete Erziehung eingesetzt werden, was notwendig dahin führe, daß anschließend unlösbare Strukturprobleme gesehen würden.

Wenn man von einer normativ geprägten, stark demokratietheoretisch aufgeladenen Position startet, kann der Eindruck eines Verfalls der (liberalen) bürgerlichen Öffentlichkeit und ihrer an den Prinzipien der Vernunft orientierten Korrektivstellung gegenüber dem Staat entstehen. Dagegen können theoretische Konzepte, die mit funktionaler Differenzierung beginnen, der sozialen Evolution und ihren jeweiligen Hervorbringungen gelassener entgegen treten und Schäden und Potentiale gegeneinander abwägen. Auch zum Verständnis öffentlich veranstalteter Erziehung sei es aussichtsreicher, das Erziehungssystem, das ja selbst das Ergebnis der gesellschaftlichen Evolution ist, daraufhin zu beobachten, wie es in seiner jeweiligen historischen und lokalen Gestalt zwischen den jeweils wirksamen externen Erwartungen oszilliere. Dann sieht man, dass es zu hybriden Formbildungen kommt, mit denen das System auf die widersprüchlichen Anforderungen anderer Funktionssysteme der Gesellschaft eigensinnig reagiert. Man wird von historisch gewachsenen Systemarrangements ausgehen können. Die Frage sei dann nicht mehr, ob die öffentliche Erziehung sich an den staatlichen, gesellschaftlichen, individuellen oder privaten Interessen orientieren soll, sondern vielmehr, wie die Integration der öffentlich-staatlichen und privaten Interessen qua öffentlicher Erziehung realisiert werde.

Mit dieser empirischen Hinwendung zu Wie-Fragen kann sich die erziehungswissenschaftliche Beobachtung des Erziehungssystems aus normativ-präskriptiven Umklammerungen lösen und sich der Beschreibung der empirischen Veränderungen im Verhältnis von Erziehung und Öffentlichkeit zuwenden. Tomoko Kojimas „Lösung“ für das unlösbare Problem der widersprüchlichen

Erwartungen an die Erziehung ist der Vorschlag, die Öffentlichkeit der Erziehung bzw. des Erziehungssystems selbst als „aktiven Teil der demokratischen Gesellschaftsordnung“ einzusetzen. Dann wäre die Öffentlichkeit der Erziehung ein „intermediäres System“, das zwischen Mensch und Welt, Individuum und Gesellschaft tritt, wobei jeweils von Aushandlungsprozessen unter Bedingungen von Pluralität und Mehrdimensionalität auszugehen sei.

Die Wahl des Konzeptes „Öffentlichkeit“ für die Rekonstruktion der Gestalt des Erziehungssystems erweist sich als doppelt fruchtbar: einerseits, um erneut die Entstehung der modernen Vorstellungen von Erziehung bzw. des Erziehungssystems systematisch rekonstruieren zu können, wie umgekehrt die Wahl des Gegenstandes „Erziehung“ sich als ein Glücksgriff erweist, wenn es darum geht, Rolle und Bedeutung der Öffentlichkeit in der modernen Gesellschaft sachhaltig zu bestimmen.

Den Ertrag ihrer semantischen Rekonstruktionen bringt die Autorin vollends zur Geltung, wenn sie den gegenwärtigen Strukturwandel der Öffentlichkeit und die daraus sich ergebenden Folgen – Belastungen wie Chancen – für die Erziehung beschreibt. Nun gelingt es, die großen Themen Wohlfahrtsstaat, (neue) Medien, Ökonomisierung, Internationalisierung/Globalisierung mit dem erarbeiteten Instrumentarium zu erfassen, ins Verhältnis zu Erziehung zu setzen und einzuordnen. Die Tragfähigkeit des theoretischen Rahmens, den sie durch die Fokussierung des Themas Öffentlichkeit gewonnen hat, erweist sich in der Zeitdiagnose. Die Arbeit ist ein origineller Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung ebenso wie ein substantieller Einwurf in die anhaltende Diskussion, die kontrovers darüber geführt wird, welche Bedeutung Öffentlichkeit in der modernen Gesellschaft hat und wie ihr fortdauernder Strukturwandel zu beurteilen sei.

Frankfurt am Main, im Oktober 2014

Frank-Olaf Radtke

Die Öffentlichkeiten der Erziehung  
Eine historisch vergleichende Untersuchung  
Kojima, T.  
2015, X, 269 S., Softcover  
ISBN: 978-3-658-08279-6